

DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN – PARTNER DER WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN

LfA MAGAZIN

MENSCHEN UNTERNEHMEN PROJEKTE

HERBST/WINTER · 2018



Ideen 4.0

Wie digitale Technologien
unser Leben und unsere
Gesellschaft verändern

INHALT



14



Smart gemacht
wurde dieser ganz normale Arbeitshandschuh vom ProGlove-Team in München. Das Originalbild von Conny Mirbach ist auf unserem Cover in seinen komplementären Farbwerten abgebildet.



08

04 „Netze sind das Rückgrat für alles“

Anastassia Lauterbach berät im Bereich Künstliche Intelligenz und Datensicherheit – ihre Prognose zum digitalen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft

08 Vom Talent, jung zu bleiben

Die Mountainbikes von YT Industries aus Forchheim sind nur in einem Shop erhältlich: dem digitalen

12 Die digitale Revolution

Ein Überblick: wo wir stehen und wie neue, innovative Technik eingesetzt wird

14 Einfach mal machen

Kreative Gründer, die ihre Ideen verwirklicht haben: vom Arbeitshandschuh mit integriertem Computersystem bis zum intelligenten Stromspeicher

18 Ins Netz gegangen

Der Markt Rohr in Niederbayern weiß, wie wichtig schnelles Internet für die Gemeindeentwicklung ist

20 Ganz automatisch

Main-Automation in Grobstheim bringt Robotik und Industrie zusammen

20



24 Meldungen

Businessplan Wettbewerbe | Eigenkapitalfinanzierung Nachhaltigkeitsbericht 2017/18 | Bayerischer Fernsehpreis Projekt JUNIOR | Halbjahresbilanz 2018

26 Service

Neues Leitbild der LfA | Energieeffizienzförderung

27 Gesichter der LfA

Ulrike de Vries-Donderer, Assistentin Vorstandsvorsitzender | Jörg Schöff, Teamleiter Banksteuerung

18



Fotos: Conny Mirbach (3); YT Industries; Markt Rohr i.N.B.; PR

Liebe Leserin, lieber Leser,

ob Besprechungen per Videokonferenz, Online-Banking oder elektronische Steuererklärungen: Der digitale Wandel verändert radikal unsere Lebens- und Arbeitswelt. Neue Technologien bieten außergewöhnliche Möglichkeiten, wenn wir mit den damit verbundenen Herausforderungen richtig umgehen. Die Chancen der Digitalisierung müssen für die bayerischen Unternehmen durch gute Rahmenbedingungen und gezielte Förderungen nutzbar gemacht werden.

Eine leistungsfähige Infrastruktur ist die Grundlage, die wir unter anderem mit der Finanzierung des Breitbandausbaus für schnelles Internet schaffen. Der Markt Rohr in Niederbayern war eine der ersten bayerischen Gemeinden, die damit in ihre Zukunft investierten (S. 18). Digitale Kompetenz ist ein entscheidender Wettbewerbsfaktor, darum stellt die LfA auch für innovative Firmenprojekte umfassende Förderungen zur Verfügung. Welche kreativen Ideen damit schon umgesetzt wurden, zeigen unsere Gründerporträts in der Mitte des Magazins. Ganz im Sinne der Digitalisierung erzählen wir die ausführlichen Geschichten dahinter online auf lfa.de/magazin.

Sie sehen, auch wir passen uns an. Die Förderbank der Zukunft ist digital, effizient und kundennah. Um das zu erreichen, arbeiten wir intensiv mit unseren Partnerbanken zusammen. Mit Hilfe einer webbasierten Abwicklung des Bankgeschäfts, des Automatisierens von Prozessen und digitaler Zusatztools wollen wir unseren Kunden eine schnelle und unkomplizierte Unterstützung ermöglichen.

Auch wenn sich die Zukunft nicht vorhersagen lässt, eines ist sicher: Der digitale Fortschritt betrifft uns alle. Und gemeinsam mit Ihnen möchten wir diese spannenden Veränderungen vorantreiben.



Dr. Otto Beier
Vorstandsvorsitzender
LfA Förderbank Bayern

IMPRESSUM

Herausgeber LfA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München
Verantwortlich Anita Dehne, Michael Muhsal
Internet www.lfa.de
Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München
Leiter der Verlagsredaktion Stefan Ruzas
Redaktion Denise Drahtmüller, Marlene Irausek
Bildredaktion Elina Gathof, Anne Hilmer
Gestaltung Thomas Saible
Lektorat Lektorat Süd, www.ektorat-sued.de
Druck F&W Druck- und Mediacenter GmbH, Kienberg

Wenn Sie unser LfA Magazin nicht mehr erhalten möchten, können Sie bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte per E-Mail oder per Post unter Beifügung Ihrer Adresse mit:

LfA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation, Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

Die hier verwendeten Adressen stammen aus unserem Bestand sowie öffentlichen Quellen (NIKU Media AG, Bramenstrasse 5, CH-8184 Bachenbülach, E-Mail: shop@niku.ch)



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf www.fsc-deutschland.de Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.



„NETZE SIND DAS RÜCKGRAT FÜR ALLES“

SIE WAR MIT 37 JAHREN INNOVATIONSCHEFIN DER TELEKOM, IST HEUTE AUFSICHTSRÄTIN BEI WIRECARD UND COACHT VORSTÄNDE IN DEN BEREICHEN ROBOTIK, KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UND DATENSICHERHEIT. **ANASTASSIA LAUTERBACH** ÜBER DEN DIGITALEN WANDEL IN GESELLSCHAFT UND WIRTSCHAFT

INTERVIEW STEFAN RUZAS

Was ist Ihnen lieber, Frau Lauterbach: ein Computer, der Entscheidungen trifft, oder ein Mensch?

Das hängt von dem Menschen ab und von dem Computer, der vor einem steht. Ich glaube ja, dass schon der Begriff Künstliche Intelligenz in die Irre führt. Bis heute ist da nicht wirklich Intelligenz drin, das ist alles Programmierung – von Menschen gemacht. Ihre Fähigkeiten, die Erkenntnisse verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen und Anwendungen nutzbar zu machen, sind der Schlüssel. Und natürlich das technische Können.

Macht Ihnen Künstliche Intelligenz auch manchmal Angst?

Höchstens, wenn den programmierenden Teams die „Diversity“ fehlt. Bei Facebook hat eine Gruppe 2017 einem Rechner beigebracht, Berufe auf Basis von Gesichtern zu prognostizieren. Bei Barack Obama war die Kategorie „Basketballspieler“, weil sich der Rechner nicht vorstellen konnte, dass eine dunkelhäutige, groß gewachsene Person auch US-Präsident sein könnte. Bei einer Erkennungssoftware von Google wurden Dunkelhäutige als „Gorillas“ bezeichnet. Solche Fälle sind alles andere als lustig. Auch Algorithmen können Ungleichheit und Benachteiligung schaffen. Ist man in der „falschen“ Daten-Kohorte, bekommt man vielleicht keinen Kredit oder wird an einer Universität abgelehnt. »



Digitale Innovationen verändern unsere Gesellschaft rasant. Kann man die künftigen technischen Entwicklungen, also die nächsten großen Dinge, überhaupt noch einigermaßen präzise vorhersagen?

Ich habe jahrelang in der Halbleiter-Industrie gearbeitet. Was dort in der Forschung und Entwicklung jetzt angesagt ist, wird frühestens in fünf bis sieben Jahren Teil von Produkten und Dienstleistungen. Vergessen Sie nicht, dass Google eigentlich Mathematik aus den 30er-Jahren ist und Künstliche Intelligenz aus den 50er- und 60er-Jahren. Ein guter Indikator für Trends ist immer das Militär. Die hatten Touchscreens lange vor dem ersten iPhone von Steve Jobs.

Von Robotik und Industrie 4.0 über Künstliche Intelligenz, Chatbots, Internet der Dinge bis Blockchain und Algorithmus-Ökonomie: Welche Treiber haben den größten Einfluss auf unsere Zukunft?

Zuerst sollten wir Äpfel und Birnen trennen. Künstliche Intelligenz wurzelt in zunehmenden Datenmengen, besseren Halbleitern und wachsender Vernetzung zu akzeptablen Preisen. Rechenkapazitäten werden immer billiger und zugänglicher, also entstehen auch mehr Ideen und Produkte. Aber all das ist noch weit entfernt von einer „bewussten“ Künstlichen Intelligenz. Blockchain hat meiner Ansicht nach eine große Zukunft. Deswegen berate und unterstütze ich auch Ocean Protocol, die Schaffung eines dezentralen Systems zum Datenaustausch. Für die kommenden drei Jahre gibt es meiner Ansicht nach vier wichtige Trends. Erstens: der Fortschritt der so genannten Deep-Learning-Software. Zweitens: Das Internet heute erinnert mich an die Jahre 1997/98. Aber seitdem ist viel passiert. Dezentrale Datenmärkte auf Blockchain werden traditionellen Unternehmen die Möglichkeit geben, sich mit KI-Programmierern zu vernetzen, ohne dabei die Kontrolle über ihre Daten zu verlieren. Drittens: In der Hardware geht es u. a. in Richtung neuromorphe Chips und Quanten-Computing. Viertens: Feindselige Attacks, unterstützt durch maschinelles Lernen, werden noch massiver. Manipulierte Fotos, Videos und Stimmen. Manipulierte Sensoren, von denen Energie zur Schaffung von Kryptowährungen abgezapft wird. Selbstfahrende Autos, die durch Eingriffe von außen Steine und Waschbären verwechseln. IT-Sicherheit wird im Internet der Dinge überragende Bedeutung bekommen.

Was ist eigentlich wichtiger: der Breitbandausbau oder neue Technologiekonzepte?

Netze sind das Rückgrat für alles. Ich erwarte von den Betreibern der Telekommunikation keine bahnbrechenden Innovationen. Sie können aber mit Hilfe maschinellen Lernens die Steuerung und Leistung der Netze erhöhen. Mit dummen Netzen kann man nun mal keine Zukunftsstädte bauen.

„DA IST NICHT WIRKLICH INTELLIGENZ DRIN“

ANASTASSIA LAUTERBACH

Der Chef des Bundeskanzleramts in Berlin, Helge Braun, setzt schon auf ein „neues Wirtschaftswunder“ durch Digitalisierung. Ist die Aufholjagd gegen China und die USA noch zu gewinnen?

China investiert bis 2030 insgesamt 150 Milliarden Dollar in Künstliche Intelligenz und lernende Technologien. Deren 2017 vorgelegte Strategie „Next Generation“ ist fast ein Spiegelbild der Strategie, die das Weiße Haus noch unter Barack Obama 2016 entworfen hat. Viele Länder wie Kanada, Neuseeland, Australien, Frankreich haben längst KI-Strategien, die sich auf Beschäftigung, industrielle Wettbewerbsfähigkeit und Verteidigung fokussieren. Ich selbst berate in der Sache auch die britische Regierung. Wie gerne würde ich auf Ihre Frage mit einem ermutigenden Lächeln antworten, aber leider fehlen noch die Taten und Fakten dafür.

Bayern will dabei Leitregion sein. Mit einem bereits 2017 verabschiedeten 10-Punkte-Masterplan namens „Bayern Digital II“. Von 2018 bis 2022 sollen drei Milliarden Euro investiert und 2.000 neue Stellen geschaffen werden. Dabei geht es vor allem darum, den Mittelstand bei der digitalen Transformation zu unterstützen. Gute Sache, oder?

Das ist großartig, und wir sollten dabei nicht vergessen, dass diese Transformation in den Schulen beginnt. Melinda, die Frau des Microsoft-Gründers Bill Gates, und die Stanford-Professorin und Google-Cloud-Chief-Science-Officer Fei-Fei Li haben gezielt ein Programm namens AI4All, also „Artificial Intelligence for all“, gestartet, damit Mädchen ab der 8. Klasse mit Deep-Learning-Methoden programmieren lernen. Das Programmierwissen wird ihnen überall helfen, egal, ob sie später Medizin, Ozeanografie, Architektur oder Physik studieren.

Wobei die Installation tieflernender Algorithmen natürlich sehr aufwendig ist. Wie soll ein Mittelständler das schaffen?

Bevor es um Algorithmen geht, sollte er begreifen, welche Daten er braucht, um wettbewerbsfähig zu bleiben, und in welchen Bereichen ihm Echtzeitdaten helfen können. Auch die Architektur der IT ist wichtig. Die wird künftig nicht mehr aus Silos bestehen, sondern viel agiler sein, um lernfähig zu bleiben. Die Zeiten, in denen man zum Controller laufen muss, um die Zahlen zum Produkt oder Markt parat zu haben,



Dr. Anastassia Lauterbach im Talk bei den *AI Masters 2018*, der ersten Konferenz zum Thema Künstliche Intelligenz, sehen Sie online unter www.lfa.de/magazin

Foto: ABC-CLIO

sind irgendwann vorbei. Daten werden jedem Mitarbeiter helfen, Entscheidungen selbstständig zu treffen. Das wird Unternehmensorganisationen verändern.

Viele Führungskräfte beklagen in ihrer Belegschaft fehlende digitale Kompetenzen. Wie können sie mit diesen kritischen Lücken richtig umgehen?

Die Führungskräfte sollten selbst Vorbild sein und nicht aufhören, sich weiterzubilden. Egal, ob im Silicon Valley oder auf Online-Plattformen wie Coursera oder Khan Academy. Aber Veränderungen brauchen auch Zeit. Man kann nun mal kein Rachmaninow-Konzert spielen, ohne jeden Tag zu üben. Und Klagen über einen Mangel an Fähigkeiten lösen nicht das Problem des Nachholbedarfs.

Haben Sie das Gefühl, dass wir Menschen – egal, ob älterer Abteilungsleiter oder junger Arbeiter – wirklich Lust auf die digitale Transformation haben?

Viele Menschen mögen Veränderungen nicht. Egal, ob es der Umzug in eine neue Stadt ist oder das Erlernen einer neuen Sprache. Umso dringender brauchen wir Vorbilder mit Wissensdurst und Widerstandskraft. Menschen, die Mut zu Transparenz haben und Mut zum Scheitern. Menschen, die bereit sind, im Ausland und von anderen Kulturen zu lernen. Technologien sind bei all diesen Eigenschaften immer nur sekundär. Sie machen etwas möglich, mehr nicht. Außerdem wollen die meisten Menschen nicht verlieren. Aber ohne Technologiewissen wird jeder verlieren.

Das auch in München ansässige US-Softwareunternehmen Salesforce hat einen Vorstandsposten in diesem Jahr mit einem KI-Computer besetzt ...

Salesforce hat seine großartigen KI-Fähigkeiten schon unter Beweis gestellt. Ich habe darüber auch in meinem 2018 erschienenen Buch *The Artificial Intelligence Imperative. A Practical Roadmap for Business* geschrieben. Die Firma brauchte ein Tool für Echtzeit-Entscheidungen. Gut so.

Was antworten Sie denjenigen, die fragen, warum laut Bundesagentur für Arbeit in absehbarer Zeit durch die Digitalisierung von Produktion und Arbeit allein in Bayern 15,4 Prozent der menschlichen Arbeit ersetzt werden können?

Automatisierung bringt Kostenersparnis, und das hat Auswirkungen auf uns Menschen. Aber es lohnt sich, auf die Arbeit mit smarten Maschinen neugierig zu sein. Der Trainingsmarkt für Künstliche Intelligenz wird ein Riesensmarkt, weil Computer nun mal keine menschlichen Augen, Ohren und Hirne haben, um bestimmte Daten richtig zu interpretieren. Dadurch entstehen neue Branchen und neue Arbeitsplätze.

Auch die Bankenbranche ist mitten im Transformationsprozess. Es geht um Automatisierung, um webbasierte

Prozesse und digitale Zusatztools. Worauf sollten die Banken auch in Bezug auf die veränderten Kundenbedürfnisse unbedingt achten?

Dass es darum geht, als Unternehmen dem Kunden treu zu sein, nicht umgekehrt. Daten und Technologien können helfen, den Kunden bestmöglich zu bedienen. Nicht mehr, nicht weniger. Gegebenenfalls eben auch mit Blockchains, Chatbots oder Sensoren, die Gefühle interpretieren.

Bundeskanzlerin Angela Merkel möchte die Digitalisierung bundesweit forcieren. Mit einem Digitalkabinett und einer eigenen Digitalstrategie, einem gemeinsam mit Frankreich betriebenen Zentrum für Künstliche Intelligenz und einem Plan, der drei Punkte umfasst: 1. Fördern und Fordern von wirtschaftlicher Exzellenz, 2. Die Arbeitswelt auf Zukunft ausrichten, 3. Mehr Werte für das Maschinenzeitalter. Was braucht es noch, damit aus einem Plan echte Chancen werden?

Wir brauchen Vorbilder und Technikkompetenz in jeder Geschäftsführung, jedem Rathaus, jeder Schule. Jeder Aufsichtsrat kann eine Bilanz lesen, warum sollte es so schwierig sein, etwas über „Open Source“ oder „Data Lake“ zu lernen?

Mensch und Maschine – was macht Sie optimistisch, dass wir unsere digitale Zukunft menschlich und ethisch gestalten können?

Weil ich hoffe, dass die Kraft der Kommunikation und unsere Neugier stärker sind als alles andere. Und weil Wachstum etwas ganz Natürliches ist, beruflich und als Mensch. Wichtig ist aber eine gesellschaftliche Ordnung für Innovationen. Und daran müssen alle mitarbeiten – von der Politik bis zum Bildungssektor, von traditionellen Konzernen bis zu Start-ups. Und Google muss der traditionellen Wirtschaft die Möglichkeit geben, Teil der ethischen Gremien dort zu werden. Die Politik muss lernen, dass Datensicherheit keine Sache von ein paar Wörtern ist, sondern eine der Programmierung. Und dafür gibt es allemal genügend gute Beispiele. ☐

ANASTASSIA LAUTERBACH



Neben ihrem Aufsichtsratsjob bei Wirecard ist sie auch Gründerin von IAU-Ventures und Mitglied in Beiräten und Aufsichtsräten mehrerer Technologieunternehmen und Investmentfonds. Im April 2018 ist ihr Buch *The Artificial Intelligence Imperative. A Practical Roadmap for Business* erschienen. Die promovierte 46-Jährige ist Hobbykünstlerin und rief 2013

„Startups Meet Arts“ ins Leben, ein jährliches Zusammentreffen von Künstlern, Musikern, Unternehmensgründern und internationalen Entscheidern.

☐ Auch online unter: www.lfa.de/magazin

VOM TALENT, JUNG ZU BLEIBEN

DER SPRUNG DER
FORCHHEIMER FIRMA
YT INDUSTRIES UNTER
DIE WELTWEIT
FÜHRENDEN HERSTELLER
VON MOUNTAINBIKES
IST AUCH EIN
DIGITALES KUNSTSTÜCK

TEXT STEFAN RUZAS

Foto: Ale Di Lullo

in einfacher Rahmen aus Stahl, Federgabel, Hinterradbremse: Das erste Rad hat Markus Flossmann noch in der Wohnung seiner Schwiegermutter zusammengeschraubt; damals vor zehn Jahren, in Leutenbach bei Forchheim.

Davor hatte er zwei Jungs zugehört, die mit ihren fast schrottreifen Mountainbikes aus dem Baumarkt in der oberfränkischen Kreisstadt artistisch über Hindernisse und Erdhügel sprangen.

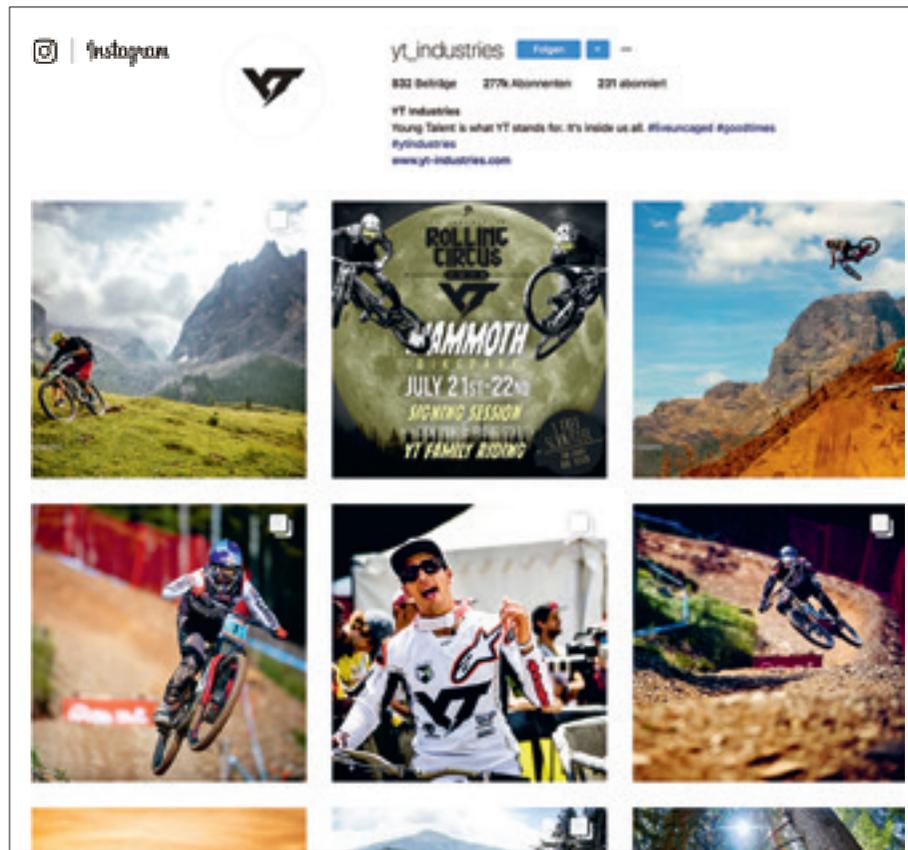
An neue und vor allem robustere Räder war nicht zu denken. „Zu teuer“, meinten sie. In dieser Kategorie, „Dirt Jump“ genannt, war unter 1.000 Euro einfach nichts zu machen.

Was Flossmann, damals selbst begeisterter Mountainbiker, irgendwie nicht mehr in Ruhe ließ. Obwohl er doch eigentlich genug zu tun hatte, als Marketingleiter einer großen Fitnesskette. Er entwickelte in seiner Freizeit einen Rahmen und fand mit Hilfe eines Freundes in Taiwan einen Hersteller, der ihm davon 150 liefern konnte. Samt Zubehör.

Flossmanns Ersparnis war damit weg, und er begann, die Räder zu Hause zu montieren, um sie über eine eigene Website zu verkaufen. Für 499 Euro das Stück. Eines davon brachte er dann noch schnell in der Redaktion eines Fachmagazins in München vorbei – zum Testen. Was die dann auch prompt gemacht haben, in Konkurrenz zu all den anderen, teuren Modellen.

Dann das: Flossmanns „Dirt Love“ wurde vier Wochen später zum Testsieger „Preis/Leistung“ gekürt. Innerhalb von zehn Tagen waren alle montierten Räder verkauft. Via Internet.

Flossmann kündigte seinen Job und gründete eine Firma, die zunächst Sponsoree hieß und später dann in YT Industries umgetauft wurde. YT steht für „Young Talents“, für Jungs also wie die in Forchheim. „Gravity“ nennt sich das Fahrradsegment, bei dem es vor allem darum geht, möglichst gekonnt und extrem bergab zu fahren.



„INSTAGRAM IST AKTUELL DAS BESTE TOOL, UM UNSERE MARKE ZU BILDEN“

MARKUS FLOSSMANN

Und heute? Macht diese Firma 50 Millionen Euro Jahresumsatz, weltweit natürlich. Allein 2018 wird es ein Wachstum von 48 Prozent geben. Ohne stationären Handel, sondern ausschließlich im Online-Vertrieb, also digital. Ein eigenes Weltcup-Team gibt es, mit weltbekanntesten Stars wie Aaron Gwin und jeder Menge Weltcup-Siegen. Von den immer neuen Testsiegen ganz zu schweigen.

Bis heute wird die komplette Produktpalette in Forchheim entwickelt, beziehungsweise auch in einem neuen Gebäude, dem schicken Pilatus-

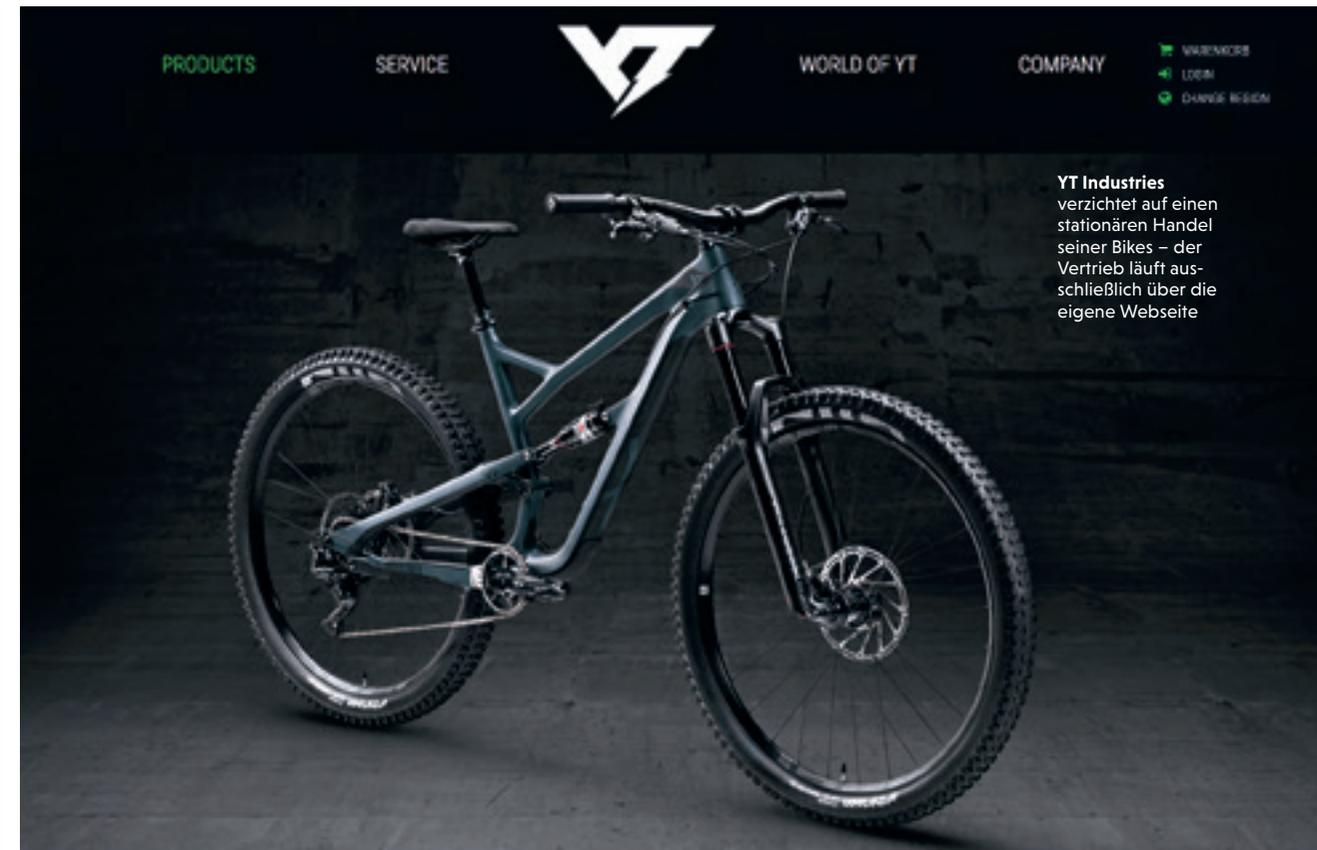
 **YT-Team-Rider Ángel Suárez** nimmt Sie mit zum Downhill-Ride: www.lfa.de/magazin

Campus im rund sechs Kilometer entfernten Hausen. Rund 100 Mitarbeiter brauchen halt Platz. Und ihr oberstes Ziel sei auch heute noch, „den Berg so effizient wie möglich hinaufzukommen, um dann maximalen Spaß bei der Abfahrt zu haben“.

„Good Times“, so heißt der Slogan von YT Industries. Flossmann hat sich ihn gleich zweimal auf die Haut tätowieren lassen, einmal auf seinen rechten Unterarm, einmal auf seine Hand. Und wenn man ihn fragt, was an den jungen Talenten denn heute noch jung sei, antwortet er: „Alles. Denn Alter ist nur eine Zahl. Sich jung zu fühlen ist reine Kopfsache. Freies Denken ist dabei die wichtigste Zutat – und das geht nur, wenn man den Mut aufbringt, das Bekannte hinter sich zu lassen.“

Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass Hersteller von Fahrrädern keinen stationären Handel mehr brauchen: „Das Verhalten der Konsumenten hat

Fotos: Ate Di Lullo; YT Industries



YT Industries verzichtet auf einen stationären Handel seiner Bikes – der Vertrieb läuft ausschließlich über die eigene Webseite

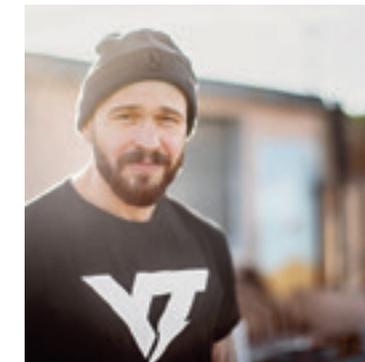
sich in den vergangenen zehn Jahren rasant geändert und ist weiterhin in Bewegung. Berührungspunkte vor Käufen im Internet gehen immer weiter zurück.“ Und trotzdem sei man „authentisch, wir legen Wert auf höchste Qualität und haben so das Vertrauen unserer Kunden gewonnen“.

Ohne Digitalisierung geht also nichts mehr bei YT Industries. Nicht nur in den Teams „Customer Service“, „Social Media“ und „IT“, die sich um die Kommunikation mit den Kunden kümmern und den Webshop pflegen.

Auch der gesamte Marketingbereich beschäftigt sich mit digitalen Themen, und selbst die Arbeitsabläufe im Bereich Logistik sind längst so weit digitalisiert, dass keine manuellen Listen mehr geführt, sondern Produkte gescannt und Produktionsketten digital überwacht werden. „Das Thema Big Data ist dabei für uns sehr relevant“, so Flossmann: „Da geht es ja nicht nur um Bank- und Bezahlkarten, um Social-Me-

dia-Interaktionen oder Webstatistiken, sondern auch um unterschiedliche Rechtsprechungen beim weltweiten Vertrieb und die korrekte Verarbeitung von Kundendaten.“

Auch das digitale Marketing – YT Industries hat mehr als 400.000 Follower bei Instagram und Facebook – sei ständig in Bewegung: „Instagram ist aktuell das beste Tool, um unsere



Für Gründer Markus Flossmann ist Talent keine Frage des Alters. Diese Einstellung lebt er privat genauso wie mit seiner Mountainbike-Firma YT Industries

Marke zu bilden und den Bekanntheitsgrad wachsen zu lassen, YouTube ist das Grundmedium zur Publikation von Videos und Facebook ein unabdingbares Tool für die direkte Kundenkommunikation.“

Es ist viel passiert, seit die LfA dem jungen Unternehmen mit dem Universalkredit Innovativ und der damit verbundenen Freistellung bei der Haftung half, Banken von dem neuartigen Geschäftsmodell zu überzeugen.

Und wer weiß, was in Zukunft noch alles passiert. Auf die Frage, wann es das erste YT-Bike mit E-Motor gebe, antwortet Flossmann eher zurückhaltend: „Wenn wir ein E-Bike auf den Markt bringen sollten, wird es mit Sicherheit das Gravity-lastigste E-Bike in diesem Segment. Ein echtes YT eben.“ □

FAKTEN

Finanzierung Universalkredit Innovativ
Gründungs-jahr 2008
Standort Forchheim **Mitarbeiter** ca. 100
www.yt-industries.com

Die digitale Revolution

WIE GELINGT DER **DIGITALE WANDEL** IN WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT? ER IST JA KEIN EINMALIGES EREIGNIS, SONDERN EINE FORTWÄHRENDE UNUMKEHRBARE ENTWICKLUNG. EINIGE STUDIEN UND INITIATIVEN ZEIGEN, WO WIR STEHEN UND WAS WIR BRAUCHEN



AUCH DIE LFA WIRD DIGITAL

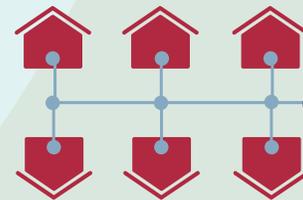
Die Kundenbedürfnisse verändern sich in einer zunehmend digitalisierten Welt rasant. Auch Förderbanken müssen sich daran orientieren, denn die Förderbank der Zukunft ist digital, effizient und kundennah. Die LFA befindet sich in einem digitalen Transformationsprozess ihres Fördergeschäfts. Gemeinsam mit ihren Partnerbanken arbeitet sie intensiv an diesem Wandel. Dabei geht es um die webbasierte Antragstellung von Förderkrediten, die internetbasierte Abwicklung des Bestandsgeschäfts, die Automatisierung von Prozessen sowie digitale Zusatztools für Kunden. Außerdem unterstützt die LFA Mittelstand und Kommunen umfassend bei ihren digitalen Vorhaben.

WAS NUTZEN FIRMAN?

In der Studie „Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen 2017“ hat die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) untersucht, welche digitalen Technologien tatsächlich schon im Einsatz sind:

- Cloud-Computing 48 %
- Homeoffice 40 %
- Videokonferenzen 36 %
- Service-Portale für Kunden 27 %
- Apps für Kunden 23 %
- Big Data 12 %
- Geoinformationssysteme 11 %
- Interne Apps 10 %
- Virtual Reality 3 %
- Augmented Reality 2 %

Quelle: Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw)



GLASFASER
Bis 2025 soll ganz Bayern Gigabit-fähig sein



MOBILITÄT
Digitalisierung der Straßeninfrastruktur, Vernetzung der Verkehrssysteme, Initiative „Autonomes Fahren“

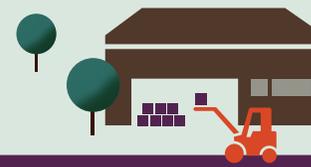


BILDUNG
Dabei geht es etwa um digitale Klassenzimmer und Lernplattformen und um Informatik als Pflichtfach

BAYERNS MASTERPLAN

Rund drei Milliarden Euro investiert der Freistaat Bayern von 2018 bis 2022 in einen Masterplan für Bayerns digitale Zukunft, „Bayern Digital II“ genannt. Rund 2.000 neue Arbeitsplätze sollen dabei entstehen. Hier ein paar Eckpunkte aus dem auf fünf Jahre angelegten Investitionsprogramm

Quelle: Bayerische Staatsregierung



MITTELSTAND
Zum Beispiel Aufstockung des Förderprogramms „Digitalbonus Bayern“ und modernere Berufsausbildung



MOBILFUNK
Beseitigung der sogenannten weißen Flecken: Gebiete, die nur mangelhaft mit Festnetz oder Mobilfunk versorgt sind



WLAN
Bayern soll bis 2020 über 20.000 Hotspots verfügen



IT-SICHERHEIT
Verstärkte Prävention und Bekämpfung von Internet-Kriminalität sowie Stärkung landeseigener IT-Sicherheitszentren



Rund 70 Unternehmen stehen auf der interaktiven „Bayernkarte der digitalen Champions“ des Staatsministeriums für Wirtschaft, Energie und Technologie. Es sind Firmen, die die Digitalisierung auf beispielhafte und herausragende Weise umgesetzt haben und dafür auch schon mit Preisen ausgezeichnet wurden.

Die meisten kommen aus dem Bereich Industrie 4.0, gefolgt von digitalen Geschäftsmodellen, vernetzter Mobilität, Cloud, Big Data und Künstlicher Intelligenz sowie E-Commerce und IT-Sicherheit.

Wie die Karte zeigt, gibt es besonders viele Champions in den Regionen München und Nürnberg/Erlangen sowie Augsburg, Coburg, Würzburg und Passau. Darunter finden sich Firmen wie Exasol aus Nürnberg, die das schnellste analytische Datenbanksystem der Welt anbietet, oder Voxeljet in Friedberg, einer der führenden Hersteller industrietauglicher 3D-Drucksysteme. Oder auch Zollner Elektronik aus Zandt, einer der führenden Dienstleister im Bereich der elektronisch gesteuerten Fertigung und Hersteller von intelligenten Bauteilen, sowie Kaspar Schulz in Bamberg, die älteste Brauereimaschinenfabrik der Welt, die heute hochinnovative Brauanlagen liefert.

Quelle: Staatsministerium für Wirtschaft, Energie und Technologie

DIE VIER INDUSTRIELLEN REVOLUTIONEN



INDUSTRIE 1.0
Mechanisierung von Produktionsanlagen mit Hilfe von Wasser- und Dampfkraft
Ende 18. Jh.



INDUSTRIE 2.0
Elektrifizierung der Produktion für eine arbeitsteilige Massenfertigung
Anfang 20. Jh.



INDUSTRIE 3.0
Automatisierung durch Einsatz von Elektronik und IT
Anfang 1970er-Jahre



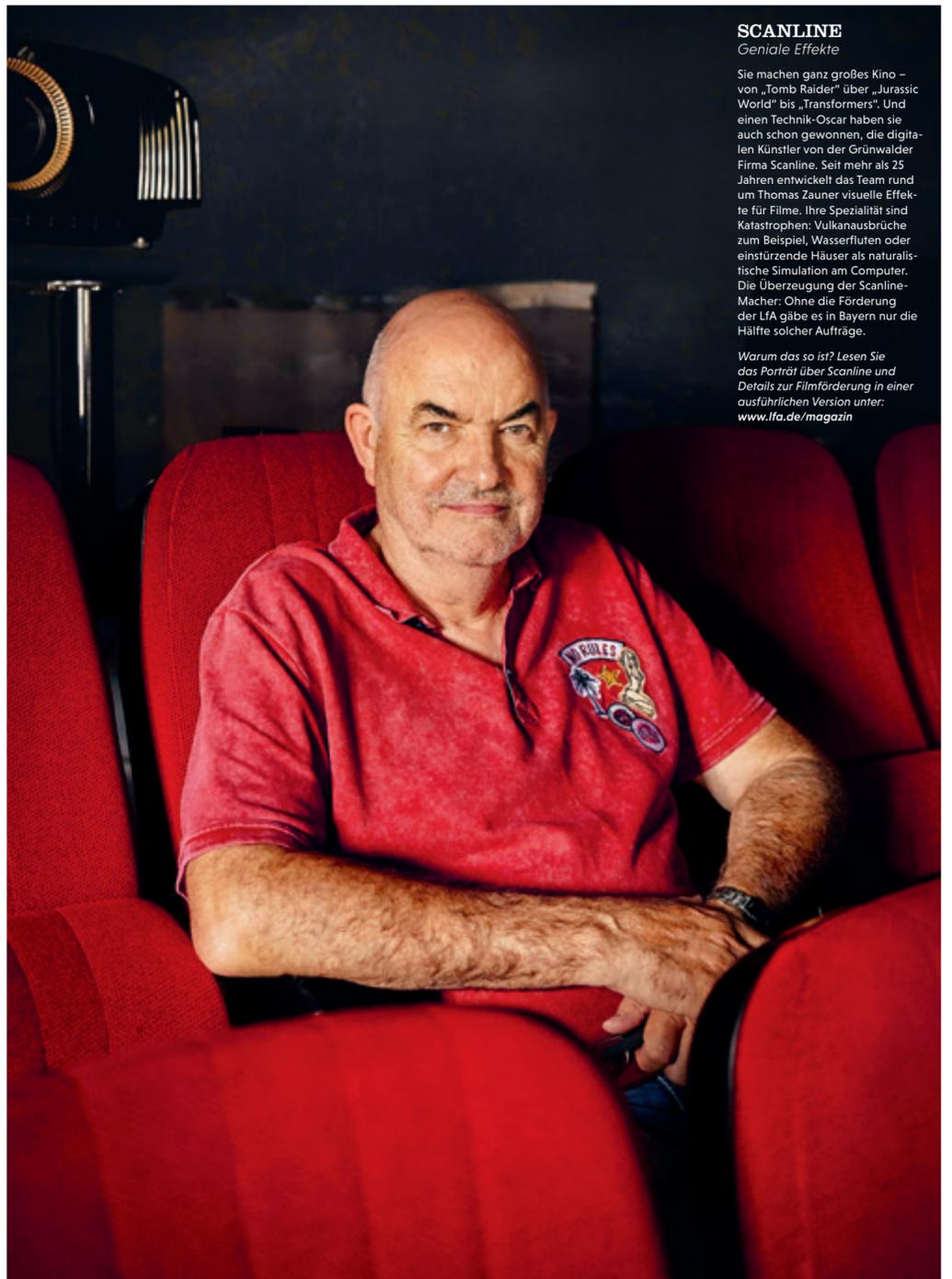
INDUSTRIE 4.0
Vernetzung auf Basis von Cyber-physischen Systemen
heute



PROGLOVE
Alles im Griff

Eigentlich ist es ja nicht mehr als ein Arbeitshandschuh, aber der ist smart. Weil er Sensoren und einen Scanner hat. Und das macht händisch ausgeführte Arbeit effizienter, zum Beispiel in der industriellen Fertigung oder Logistik. Die „Wearables“ von Paul Günther (links) und Thomas Kirchner (rechts) sind erst seit 2016 auf dem Markt, aber schon jetzt beliefern die Münchner 250 Unternehmen, darunter Audi, Porsche, BMW, Ikea und Rewe. Zu den Investoren gehören neben dem von Bayern Kapital verwalteten Wachstumsfonds Bayern auch US-Firmen wie Intel Capital und GettyLab.

Die spannende Entstehungsgeschichte eines Produkts für das Internet der Dinge und die vernetzte Fertigung („Industrie 4.0“) gibt es hier: www.lfa.de/magazin



SCANLINE
Geniale Effekte

Sie machen ganz großes Kino – von „Tomb Raider“ über „Jurassic World“ bis „Transformers“. Und einen Technik-Oscar haben sie auch schon gewonnen, die digitalen Künstler von der Grünwalder Firma Scanline. Seit mehr als 25 Jahren entwickelt das Team rund um Thomas Zauner visuelle Effekte für Filme. Ihre Spezialität sind Katastrophen: Vulkanausbrüche zum Beispiel, Wasserfluten oder einstürzende Häuser als naturalistische Simulation am Computer. Die Überzeugung der Scanline-Macher: Ohne die Förderung der LfA gäbe es in Bayern nur die Hälfte solcher Aufträge.

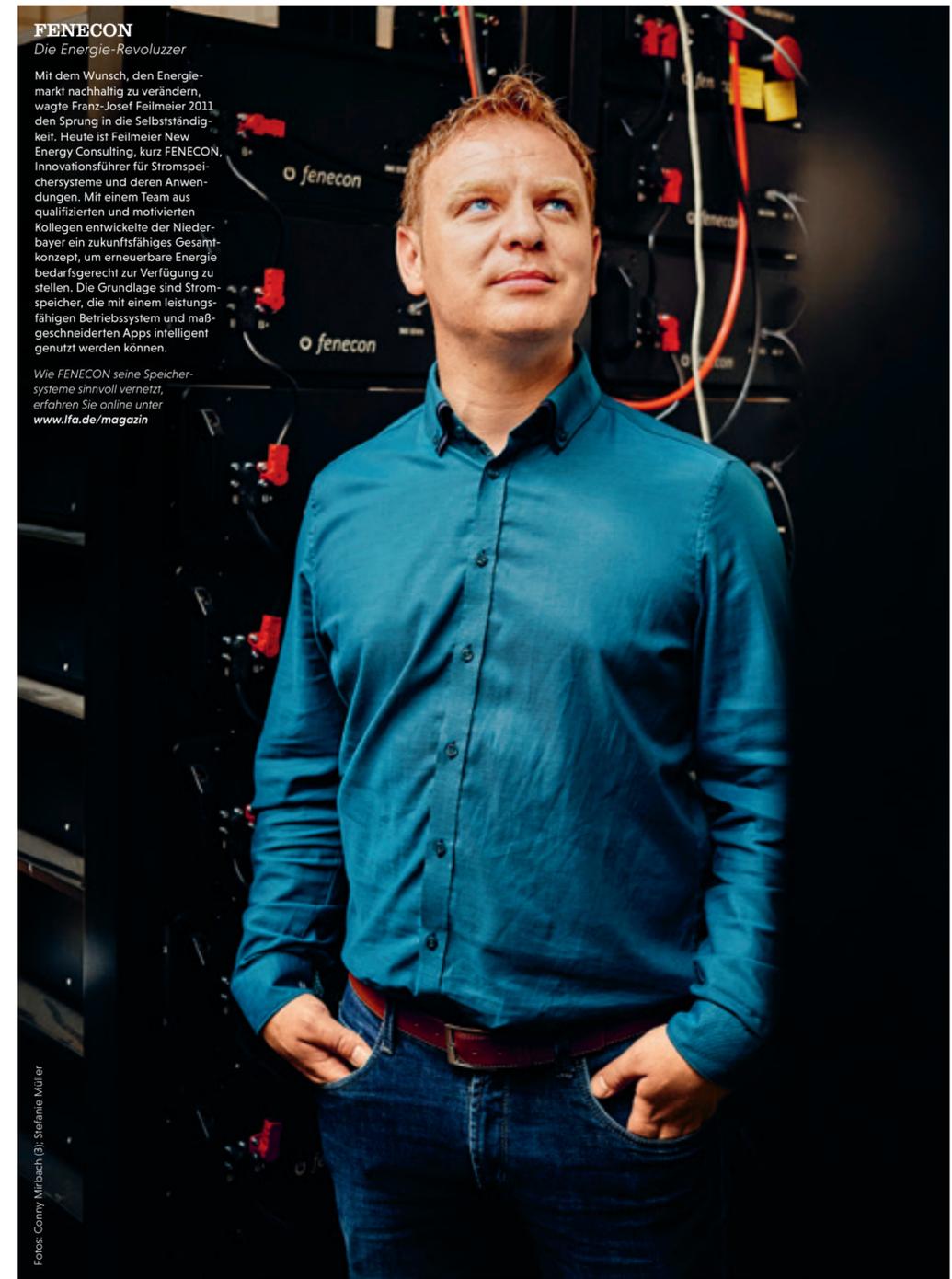
Warum das so ist? Lesen Sie das Porträt über Scanline und Details zur Filmförderung in einer ausführlichen Version unter: www.lfa.de/magazin



AMOONIC
Ein Herz für Schmuck

Die Liebe zum Einzigartigen verbindet Sabine Linz (links) und Olga Dick (rechts) im wahrsten Sinne des Wortes: Vor sieben Jahren gründeten die beiden Geschäftsfrauen amoonic.de, eine Plattform, auf der die User hochwertigen Echtschmuck nach eigenen Wünschen gestalten können. Heute beschäftigt Amoonic – eine Wortschöpfung aus „amore“ und „unique“ – rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit ihrer Geschäftsidee schafften es die beiden Start-up-Gründerinnen 2017 ins Finale des Deutschen Gründerpreises in der Kategorie „Aufsteiger“.

Wie die beiden Wahl-Nürbergerinnen auf den Schmuck gekommen sind, lesen Sie online unter www.lfa.de/magazin



FENECON
Die Energie-Revolution

Mit dem Wunsch, den Energiemarkt nachhaltig zu verändern, wagte Franz-Josef Feilmeier 2011 den Sprung in die Selbstständigkeit. Heute ist Feilmeier New Energy Consulting, kurz FENECON, Innovationsführer für Stromspeichersysteme und deren Anwendungen. Mit einem Team aus qualifizierten und motivierten Kollegen entwickelte der Niederbayer ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept, um erneuerbare Energie bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Die Grundlage sind Stromspeicher, die mit einem leistungsfähigen Betriebssystem und maßgeschneiderten Apps intelligent genutzt werden können.

Wie FENECON seine Speichersysteme sinnvoll vernetzt, erfahren Sie online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: Conny Mirbach (3); Stefanie Müller

INS NETZ GEGANGEN

Am Rande des Hopfenlandes Hallertau, eingebettet zwischen den Flüssen Abens und Große Laber, liegt der Markt Rohr in Niederbayern. In dieser Idylle leben 3.500 Einwohner, die neben einer verkehrstechnisch guten Anbindung auch ihre fortschrittliche Gemeindeverwaltung zu schätzen wissen. Seit Mai 2014 bewegt Andreas Rumpel mit seinem engagierten Team hier einiges. Sowohl über als auch unter der Erde. Noch vor Rumpels Amtsantritt als Bürgermeister zählte der Markt Rohr zu den ersten Gemeinden in Bayern, die das Förderprogramm der Staatsregierung für Breitbandausbau in Anspruch nehmen wollten. Das Ziel: der Aufbau hochleistungsfähiger Breitbandnetze im Freistaat. Zur Verfügung gestellt werden damit Übertragungsraten von mindestens 50 Megabit (MBit) pro Sekunde. Von Anfang an um den Ausbau im

DER AUSBAU DER DIGITALEN INFRASTRUKTUR IST IN VOLLEM GANGE: 2.007 BAYERISCHE KOMMUNEN NUTZEN DAS **BREITBANDFÖRDERPROGRAMM** DER STAATSREGIERUNG. DER MARKT ROHR INVESTIERTE ALS EINE DER ERSTEN GEMEINDEN IN BAYERN IN DEN TECHNISCHEN FORTSCHRITT

TEXT MARLENE IRAUSEK

Markt Rohr bemüht ist Josef Korber, Kämmerer und „Breitbandpate“ im Rathaus. Schon 2012 schrieb Korber die ansässigen Unternehmer an, ob schnelles Internet benötigt werde. Die Rückmeldung? Damals noch verhalten. „In der Wirtschaft und bei den ländlichen Unternehmen war zu diesem Zeitpunkt noch nicht angekommen, dass wir die Digitalisierung brauchen, um auch in Zukunft konkurrenzfähig zu bleiben“, erinnert sich Rumpel. Heute ist die Breitbandversorgung besonders für Arbeit-

geber, Selbstständige und Landwirte wichtig, weil sie auf den Transfer großer Datenmengen angewiesen sind. Auch im Stall und auf dem Feld werden zunehmend digitale Techniken eingesetzt. Zum Beispiel, um die Bodenbeschaffenheit zu analysieren oder Tierstallungen zu überwachen. Bei einigen Anwendungen ist eine niedrige Bandbreite ausreichend, für eine effektive Nutzung der Daten sind jedoch höhere Übertragungsgeschwindigkeiten notwendig. Breitbandausbau ist keine

Pflichtaufgabe der Gemeinde, dennoch wisse man, warum diese Investition unumgänglich ist. Wer junge Familien am Ort halten und für Zuzüge offen sein möchte, braucht neben einer guten Infrastruktur auch schnelles Internet. Homeoffice wird im flexiblen Arbeitsalltag immer präsenter. „Lassen Sie den Mann bei BMW in Regensburg und die Frau im Klinikum in Ingolstadt arbeiten. Wenn wir als attraktiver Standort dazwischen punkten wollen, ist schnelles Internet unabdingbar“, weiß Rumpel.

Mit dem Vorhaben ist aber auch Aufwand verbunden. Neben der strategischen Planung werden personelle und finanzielle Ressourcen benötigt. „Die Gemeinde muss überlegen, wie weit die Umsetzung mit eigenen Mitteln möglich ist und ob sie einen Finanzierungspartner braucht. So sind wir auf die LfA aufmerksam geworden“, erklärt

Foto: Markt Rohr i.NB

„WIR BRAUCHEN DIE DIGITALISIERUNG, UM AUCH IN ZUKUNFT KONKURRENZFÄHIG ZU BLEIBEN“

BÜRGERMEISTER ANDREAS RUMPEL

der Bürgermeister. Der Ausbau des modernen Glasfasernetzes im Markt Rohr kostet für den ersten Bauabschnitt 456.710 Euro, der Freistaat Bayern förderte den Breitbandausbau mit 365.368 Euro, einem Fördersatz von 80 Prozent. Gut 90.000 Euro musste der Markt Rohr selbst beisteuern. Mit dem Infrakredit Breitband begleitet die LfA das Zuschussprogramm. Die erste Ausbauphase setzte der Markt Rohr zusammen mit der Telekom binnen zwei Jahren um. Im August 2016 ging das optimierte Netz in Betrieb und versorgt über 477 Haushalte in den Ortsteilen Bachl, Helchenbach, Laaberberg, Obereulenbach und

Sallingberg. Im Rahmen des neu aufgelegten Förderprogramms können jetzt auch verbliebene Gebiete aufgerüstet werden. Für die zweite Ausbauphase sind drei Jahre veranschlagt. „Unsere Welt wird sich in vielen Bereichen rasant verändern. Das Thema Digitalisierung wird weiter Einzug in unser Leben halten“, fasst Rumpel zusammen. „Ich bin mir sicher, dass wir als Gemeinde auf dem richtigen Weg sind. Es ist gutes Kapital, das wir in der Erde vergraben. Es dient der zukünftigen Gemeindeentwicklung.“ □

FAKTEN

Finanzierung

Infrakredit Breitband

Projektstart 2014

Standort Markt Rohr i.NB

www.markt-rohr.de



GANZ AUTOMATISCH

MIT IHRER FIRMA **MAIN-AUTOMATION** IN GROSSOSTHEIM BRINGEN
THOMAS STRYS UND UWE HÖRST ROBOTIK UND INDUSTRIE ZUSAMMEN

FOTOS CONNY MIRBACH TEXT STEFAN RUZAS

Es hat eine Weile gedauert, bis die Fertigungshallen am Nordring 12 im Gewerbegebiet der unterfränkischen Gemeinde Großostheim wirklich eine Zukunft hatten. Früher wurden in diesen Wänden ja mal Teile für den Transrapid hergestellt, diese schon längst ins Vergessen geschwebte Magnetbahn.

Auch das letzte große Fotostudio des Versandhauses Quelle war hier. Damals, als die dekorativen Kulissen für die Katalogseiten noch mit mächtigen Kränen durch die Gegend geschoben wurden.

Aber das ist alles lange her. Heute sind die Büroräume angenehm klimatisiert, und in den Hallen werden Industrieroboter von Herstellern wie Kuka oder ABB auf ihren Einsatz

vorbereitet. Für die Produktionsanlagen von VW, Procter & Gamble, thyssenkrupp oder auch Borbet, einem der großen Hersteller von Leichtmetallrädern.

Seit 2010 ist hier also der Sitz von Main-Automation, einer Firma, die Robotik und Industrie zusammenbringt. Mit 30 Mitarbeitern, wohlgemerkt. Und die Kunden waren von Anfang an die ganz großen Konzerne und Namen.

Inhaber und Geschäftsführer dieses erst 2009 gegründeten Unternehmens sind Thomas Stryz und Uwe Hörst. Beide sind 53 Jahre alt, beide beschäftigen sich schon seit den 90er-Jahren mit der Automatisierung von Produktionsanlagen und haben immer noch viel Spaß an Robotertechnik. Und beide ergänzen sich ideal. Der eine kümmert sich mehr »

um das Technische und die Software, der andere um den Vertrieb und das Kaufmännische. „Oft automatisieren wir Anlagen, die früher noch manuell liefen“, sagt der gebürtige Oberschlesier Stryz. Da gehe es zum Beispiel um Gießmaschinen oder das Formen von Karosserieteilen. „Solch eine automatisierte Produktionslinie erhöht die Effizienz natürlich enorm, sie ist nicht nur schneller, sondern auch präziser.“

Wobei Stryz aber eines gleich mal klargestellt haben will: „Wir nehmen den Leuten keine Arbeit weg. Oft geht es da um immens schwere Teile oder um extreme Temperaturen und Tätigkeiten, die gesundheitsschädlich sind.“

Im Übrigen seien Roboter ja erst mal nur

Bausätze. Ohne einen Hauch von Mensch könnten sie nicht viel machen. Bestehen halt nur aus Mechanik, Motoren und Instrumenten zur Bedienung. Aber sie schwitzen eben auch nicht und müssen keine Pausen machen.

Ohne die LfA Förderbank Bayern wäre es sehr schwer geworden mit dem Start ins Geschäft der Automatisierung, sagt Stryz: „Der Kredit über 66.000 Euro und die stille Beteiligung der BayBG waren am Anfang superhilfreich. Ich würde sogar sagen, beides war Gold wert, weil wir mit großen Projekten gestartet sind. Wie will man als Neuling einen millionenschweren Auftrag finanzieren? So hoch sind die Anzahlungen vorab nun auch wieder nicht.“

Mittlerweile macht Main-Automation einen Jahresumsatz von sechs Millionen Euro und liefert Anlagen nicht nur nach Deutschland, sondern auch nach Europa und Übersee. „Wir sind aber keine Serienproduktion, sondern eine Maßschneiderei“, erklärt Stryz.

Eine mittelgroße Anlage hat zwischen 25 und 30 Wochen Lieferzeit. Und sie wird in der Regel in den Fertigungshallen in Großostheim immer erst mal aufgebaut, zumindest teilweise, und häufig auch in einen Testlauf geschickt, der manchmal mehrere Wochen dauern kann.

„Auch wenn wir nicht immer den größten Umfang zu einer neuen Produktionsanlage beitragen, sind wir oft ein Generalunternehmer, weil bei uns quasi alles zusammenläuft. Deswegen haben wir auch große Konzerne als direkte Kunden, und das ist für eine kleine Firma wie unsere schon etwas Besonderes.“



Um ihre Konzepte genau und wirklichkeitsnah umzusetzen, verbindet Main-Automation Erfahrung und zukunftsweisendes Denken in einer Robotersimulation

„WIR
NEHMEN
DEN LEUTEN
KEINE
ARBEIT WEG“

THOMAS STRYZ

Das Gute dabei: Die Auswahl der Industrieroboter wird immer größer und vielseitiger; mit unterschiedlicher Reichweite und einer modular wählbaren Tragkraft von weniger als zehn bis weit über 1.000 Kilogramm. Außerdem ist ihr Energieverbrauch innerhalb von wenigen Jahren um rund 30 Prozent gesunken und ihre Leistung um zirka 25 Prozent gestiegen. Die Robotik-Experten aus dem Unterfränkischen haben in ihren Hallen mittlerweile sogar eine eigene Versuchszelle zur Entwicklung von neuer Technik und neuen Möglichkeiten der Automation.

„Ohne die immensen Fortschritte der Digitalisierung wäre das alles nicht möglich“, sagt Stryz. Sie trage auch dazu bei, dass die Qualifikation der Mitarbeiter, die mit automatisierten Anlagen in der Industrie arbeiten würden, immer weiter steige.

Was nun mit großen Schritten komme, sei die Verbindung von Maschine und Mensch. Da, wo der Roboter viel leisten könne und es trotzdem echtes Fingerspitzengefühl brauche. Natürlich hört der Technikspaß bei Hörst und Stryz auch zu Hause nicht auf: Der eine hat nämlich einen automatisierten Staubsauger, der andere einen Rasenmäroboter. „Wir können halt nicht anders“, sagt Stryz und lacht. □

FAKTEN

Finanzierung Startkredit, Kapitalbeteiligung der BayBG
Gründungsjahr 2009 **Standort** Großostheim
Mitarbeiter ca. 30 www.main-automation.de
www.lfa.de/magazin





Das Münchner Hightech-Start-up Kumovis freute sich über den Sieg im Finale des Münchner Businessplan Wettbewerbs 2018

BUSINESSPLAN WETTBEWERBE

FÜR GRÜNDER UND START-UPS

AUS DEN BAYERISCHEN BUSINESSPLAN WETTBEWERBEN SIND BISHER MEHR ALS 1.600 UNTERNEHMEN HERVORGEGANGEN, DIE HEUTE MIT CIRCA 11.400 MITARBEITERN AM MARKT AKTIV SIND UND EINEN UMSATZ VON RUND 1 MRD. EURO ERWIRTSCHAFTEN

Bei den bayerischen Businessplan Wettbewerben haben Start-ups die Chance, sich mit ihren Geschäftskonzepten zu bewerben. Die Wettbewerbe werden von BayStartUP, dem Netzwerk für Start-ups, Investoren und Industrie, veranstaltet und von der LfA gesponsert. Eine ehrenamtliche Expertenjury aus Kapitalgebern, Unternehmen und Kennern der Gründerszene

bewertet die eingereichten Ideen in drei Wettbewerbsphasen. Bewerbungsphase 3 dreht sich um das Realisierungspotenzial des Unternehmens, die Planung von Kapitalbedarf und Umsätzen. Dazu reichen die Teilnehmer ihren Geschäftsplan mit mindestens 30 Seiten Umfang ein. Den besten Bewerbern winken eine Siegerprämie, die Aufnahme ins BayStartUP-Coachingprogramm und Einladungen zu Business-Angel- sowie Investorenveranstaltungen des Bay-

StartUP-Finanzierungsnetzwerks. Darüber hinaus unterstützt BayStartUP die Teams bei der Entwicklung ihrer Geschäftsidee: In kostenfreien Workshops zeigen Coaches, worauf es ankommt, und führen die Teilnehmer in die Geschäftsplanung ein. Die Sieger des Businessplan Wettbewerbs Nordbayern, der zum 20. Mal stattfand, wurden Anfang Juli in Nürnberg gekürt. Sieger im Finale

war das Unternehmen scoutbee. Die Cloud-Software des Würzburger Teams digitalisiert die globale Suche nach Lieferanten für Industrieunternehmen. Die Münchner Wettbewerb gewonnen hat das Hightech-Start-up Kumovis mit seinen 3D-Druckern für die Medizintechnik. Zu diesem Wettbewerb hatten insgesamt 94 Start-ups aus ganz Südbayern ihre Businesspläne eingereicht, das beste Ergebnis in den vergangenen zehn Jahren.

DIE BAYERISCHEN BUSINESSPLAN WETTBEWERBE SIND OFFEN FÜR START-UPS AUS ALLEN BRANCHEN

INNOVATION FÖRDERN

Die LfA-EIF-Fazilität, ein Dachfonds zur Verbesserung der Finanzierungsbedingungen innovativer Unternehmen, investiert in Venture-Capital-Fonds in Bayern. Geschaffen auf Initiative des Bayerischen Wirtschaftsministeriums, der LfA sowie des Europäischen Investitionsfonds (EIF), soll damit das Wagniskapitalangebot im Freistaat für kleinere und mittlere Technologieunternehmen erweitert werden. Seit 2009 haben bereits über 50 bayerische Unternehmen von Investitionen aus der LfA-EIF-Fazilität profitiert. Und die Zusammenarbeit wurde zuletzt weiter ausgebaut: LfA und EIF haben die Fazilität jeweils um 25 Millionen Euro auf insgesamt 200 Millionen Euro aufgestockt. Der Anteil der LfA beläuft sich damit auf 100 Millionen Euro.

BEWUSST WIRTSCHAFTEN

Nachhaltiges Handeln ist als Grundsatz fest im Kern des LfA-Geschäftsmodells verankert. Die Nachhaltigkeitsleistungen der staatlichen Förderbank sowie künftige Ziele werden alle zwei Jahre im Nachhaltigkeitsbericht dargestellt. Im Sommer ist der Bericht 2017/2018 erschienen. In 2017 ist das Zusagevolumen für energie- und umweltspezifische Investitionen auf rund 179 Millionen Euro gestiegen. So konnten die bayerischen Unternehmen Investitionen von rund 368 Millionen Euro für unsere Umwelt realisieren.

Den Nachhaltigkeitsbericht 2017/18 finden Sie online unter: www.lfa.de/nachhaltigkeit

Fotos: PR; Bayerische Staatskanzlei; bbw



Das Gewinner-Trio: Rafael Parente, Simon Amberger und Korbinian Duffer (von links)

FILMTALENTE 2018

BAYERISCHER FERNSEHPREIS

Im Rahmen des Bayerischen Fernsehpreises 2018 vergab die LfA Förderbank Bayern bereits zum 13. Mal ihren Nachwuchsförderpreis. Ausgezeichnet wurde die Neuesuper GmbH der Produzenten Simon Amberger, Korbinian Duffer und Rafael Parente. Als Partner der Medienwirtschaft unterstützt die LfA besonders Nachwuchstalente. LfA-Vorstandsvorsitzender Dr. Otto Beierl dazu: „Wir freuen uns, dieses Jahr die junge bayerische Erfolgsfirma Neuesuper GmbH mit dem LfA-Nachwuchspreis auszuzeichnen. Mit ihrer mutigen Serie ‚Hindafing‘ und weiteren kreativen Formaten trägt die Münchner Filmproduktion zu einer lebendigen Kulturlandschaft in Bayern bei.“ Die LfA unterstützt die junge Produktionsfirma mit 10.000 Euro.

HALBJAHRESBILANZ 2018

1,4

MILLIARDEN EURO

finanzielle Unterstützung für fast 2.500 mittelständische Unternehmen und Kommunen wurden mit dem Angebot der LfA im ersten Halbjahr 2018 realisiert. Im Fokus des bayerischen Mittelstands stand neben der Gründer- und Nachfolgeförderung von rund 235 Millionen Euro auch die Umwelt- und Energieförderung mit rund 146 Millionen Euro. „Wer heute die richtigen Maßnahmen ergreift, kann auch morgen weiter erfolgreich wirtschaften. Allein mit den Programmkrediten der bayerischen Förderbank konnten die Unternehmen in diesem Jahr bereits Investitionen von rund 1,4 Milliarden Euro in Angriff nehmen. Damit werden rund 83.000 Arbeitsplätze gesichert und fast 2.900 neue Stellen am Standort geschaffen“, erläutert Bayerns Wirtschaftsminister Franz Josef Pschierer.

JUNIOR PROGRAMM

LEARNING BY DOING

Unternehmensluft schnuppern und echtes Geld verdienen: Bereits vor 21 Jahren holten das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. und die IW JUNIOR gGmbH das Programm JUNIOR nach Bayern. Im April fand der Landesentscheid für die „Besten Bayerischen JUNIOR Unternehmen 2018“ in der LfA, die das Programm unterstützt, statt. Die Schülerfirmen „atmosphäre“ aus München und „Pimp My Taste“ aus Würzburg konnten die Jury mit ihren Geschäftsideen für Luftreiniger aus Moos in edlen Holzkisten und für ein Kochbuch mit regionalen und saisonalen Slow-Food-Rezepten überzeugen. Am Wettbewerbstag mussten sie ihr Unter-



Die Schülerfirma „atmosphäre“ überzeugte mit Moos in edlen Holzkisten als Luftreiniger

nehmen mit selbst gestalteten Messeständen und Geschäftsberichten sowie in einem Fachinterview präsentieren. Beide Teams durften Bayern beim JUNIOR Bundeswettbewerb in Berlin zusammen mit zwölf weiteren Länderteams vertreten: „atmosphäre“ holte Bronze, und „Pimp My Taste“ freute sich über den Deloitte-Sonderpreis „Bester JUNIOR Geschäftsbericht“. Auch wenn es diesmal nicht für den ersten Platz reichte, können die Jungunternehmer stolz auf ihre kreativen Ideen und eine professionelle Umsetzung sein. Grund zum Feiern hat auch der Wirtschaftsstandort Bayern: Seit 1997 haben über 18.500 Schülerinnen und Schüler mit JUNIOR 1.450 Schülerfirmen an bayerischen Schulen gegründet.

LFA LEITBILD

GEMEINSAM WIRTSCHAFT FÖRDERN

Dem Wirtschaftsstandort Bayern positive Impulse zu geben ist das Ziel der LfA Förderbank Bayern. Der Anspruch: gemeinsam mit Offenheit und Mut zu Veränderungen für eine umfassende Wirtschaftsförderung in Bayern zu sorgen und durch neue Technologien und bankwirtschaftliches Handeln die Zukunft zu sichern. Wie die LfA diesen Auftrag und ihre Verantwortung als staatliche Spezialbank wahr-



nimmt, zeigt ihr Leitbild als Richtschnur des täglichen Handelns. Der Schlüssel zum Erfolg sind dabei eigenverantwortlich handelnde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie verantwortungsvolle Führungskräfte – sie stellen die Unternehmen in den Mittelpunkt. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Hausbanken profitieren die Kunden von attraktiven Angeboten.

[Mehr Informationen unter: www.lfa.de](http://www.lfa.de)



ENERGIEWENDE UNTERSTÜTZEN

FÜR EIN BESSERES KLIMA

Nur wenn wir Energie ökonomisch und sparsam nutzen, können wir unser Klima schützen. Aus diesem Grund verbessert die LfA Förderbank die Energieeffizienzförderung für kleine und mittlere Unternehmen sowie Freiberufler. Wer in energieeffiziente Produktionsanlagen und -prozesse investiert, erhält künftig neben attraktiven Zinssätzen zusätzlich Tilgungszuschüsse. Eine Energieeinsparung von mindestens zehn Prozent wird im Energiekredit mit einem Tilgungszuschuss von einem Prozent des Darlehensbetrags gefördert. Eine Einsparung von mindestens 30 Prozent im Energie-

kredit Plus mit einem Tilgungszuschuss von zwei Prozent. Der maximale Kreditbetrag steigt dabei auf zehn Millionen Euro. „Investitionen in die Energieeffizienz lohnen sich für den bayerischen Mittelstand mit unserer optimierten Förderung gleich doppelt. Die Betriebe können dauerhaft den Energieverbrauch verringern und Kosten sparen. Mit diesem Anreiz wollen wir einen Beitrag leisten, um Energieeinsparpotenziale bei Mittelständlern und Freiberuflern auch außerhalb des Gebäudebereichs zu heben“, erläutert Dr. Otto Beierl, Vorstandsvorsitzender der LfA.

[Mehr Informationen unter: www.lfa.de/energieundumwelt](http://www.lfa.de/energieundumwelt)

Ulrike de Vries-Donderer

Abteilung:
Vorstandsbüro

Position:
Assistentin

Seit 1998 bei der LfA



„Wir haben nicht zu wenig Zeit, sondern zu viel Zeit, die wir nicht nutzen“

Mit Anfang 20 wagte ich den Schritt von Ostfriesland nach München. Das lohnte sich: Hier lernte ich meinen Mann kennen. Mittlerweile sind wir 23 Jahre verheiratet und lassen uns an freien Tagen den Wind beim Harley-Fahren um die Nase wehen. Fast genauso lange arbeite ich auch schon bei der LfA. Dort bin ich als Assistentin des Vorstandsvorsitzenden im Einsatz. Ich agiere in meinem Arbeitsbereich als Office-Managerin, Terminplanerin, Kommunikatorin, Controllerin, Event- und Reisemanagerin und als Feel-Good-Managerin. Wie das funktioniert? Als Assistentin des Vorstands gehört Multitasking zum Standard. Ich begleite meinen Vorgesetzten durch den Tag, langweilig wird es dabei nie.

Das ist das Schöne an meinem Beruf.

Dr. Beierl vertraut mir und meiner Arbeit. Dieser Freiraum ist wichtig, da ich in meiner Funktion oft schnelle Entscheidungen treffen muss. Mit meinen Assistenz-Kolleginnen bin ich sehr eng verbunden. Wir treffen uns zu festen Terminen, um über anstehende Arbeiten, Projekte, Vertretungen und Probleme zu reden. Natürlich hilft auch die Digitalisierung, Vorgänge zu vereinfachen und Zeit zu sparen. Man muss fortschrittlich bleiben, um professionell arbeiten zu können. Neue Systeme bieten so viele Möglichkeiten. Auch privat bin ich offen dafür, finde aber, dass bestimmte Grenzen nicht überschritten werden dürfen. Face-to-face-Gespräche bleiben wichtig, denn hinter jeder Arbeit steht noch immer ein Mensch.

Fotos: PR; iStock/ArtRoseStudio; Conny Mirbach (2)

Jörg Schäff

Abteilung:
Betriebswirtschaft und
Rechnungswesen

Position:
Teamleiter Banksteuerung
Seit 2013 bei der LfA



„Steuern heißt, das Ziel immer genau im Blick zu haben“

In der Banksteuerung fallen vielfältige Aufgaben an. Vom Finanzcontrolling über das Risikomanagement und die Liquiditätssteuerung bis hin zur fachlichen Administration unserer Risikomanagement-Software ist alles dabei. Bei uns landet auch viel Konzeptuelles, meine Kollegen und ich arbeiten sehr projektbezogen. Besonders spannend war beispielsweise das Projekt zur Einführung des Controllingreports, das ich leiten durfte. Wir ermitteln damit monatlich die wichtigsten Kennzahlen für unser Haus und präsentieren sie dem Vorstand und dem oberen Führungskreis als Steuerungsgrundlage. Auch sonst beschäftige ich mich viel mit Zahlen und kümmere mich schwerpunktmäßig um die betriebswirtschaftliche Unternehmensplanung und das Controlling. Mit den im jährlichen Ziel- und Planungsprozess festgelegten Vorgaben erstellen wir eine detaillierte Bilanzplanung, die wir monatlich mit einem sogenannten Forecast abgleichen. So sehen wir, wie nah wir an unserer Planung liegen. Da in unseren Auswertungen und Analysen große Datenmengen verarbeitet werden, nutzen wir schon lange IT-gestützte Systeme. Über die Jahre wurden die Programme immer komplexer. Beim Reporting lässt sich die zunehmende Umstellung auf Digital gut erkennen. Heute ist es einfach wichtig, dass Informationen jederzeit und auch mobil verfügbar sind.



WIR FÖRDERN DIGITAL UND ANALOG

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern finanzieren wir digitale Ideen genauso wie bewährte Konzepte. Gerne beraten wir Sie kostenfrei, wie Sie unsere Fördermöglichkeiten nutzen können. Tel. 0800 - 21 24 24 0

www.lfa.de



LfA FÖRDERBANK BAYERN

Beratung. Finanzierung. Erfolg.